

# Wer profitiert vom Klimawandel im Rhein-Neckar-Gebiet

Wer genau hinsieht, kann Gewinner ausmachen

**Klimaanpassungsstrategien für unsere Wälder sind in aller Munde. Dabei werden immer wieder mögliche klimastabile Baumarten diskutiert. Die Douglasie oder die Zeder soll importiert und zum neuen „Brotbaum“ für eine florierende Forstwirtschaft werden. Unsere Wälder sollen zu klimastabilen Wäldern „umgebaut“ werden. Was ist von diesen Überlegungen zu halten? Gibt es keine heimischen Bäume, die zum Einsatz kommen können?**

Anscheinend naht Hilfe für unsere Wälder. Es hört sich so an, als ob mit gezielten Maßnahmen Rettungsstrategien umgesetzt werden sollen. Andererseits lässt der nötige „Waldumbau“ schwere Eingriffe vermuten. Unbestritten scheint, dass unsere Wälder nur mit menschlicher Unterstützung den sprunghaften Temperaturanstieg bewältigen können. Die natürliche Ausbreitung der Buche bis nach Skandinavien nach der Eiszeit bedurfte 12.000 - 14.000 Jahre.<sup>1</sup> Eine vergleichbare Zeitspanne steht aktuell nicht zur Verfügung.

**Wer verjüngt sich ganz natürlich in unseren Wäldern?**

Bei Streifzügen durch unsere heimischen Wälder lässt sich gut ausmachen, welche Bäume der Dürre nicht gewachsen sind und absterben. Andererseits lässt sich aber auch feststellen, dass es weiterhin eine natürliche Verjüngung gibt, die inzwischen ein Alter von 3, 5 oder 7 Jahren erreicht und somit auch die letzten vier heißesten Jahre seit Aufzeichnung der Wetterdaten gut gemeistert hat.

<sup>1</sup> [http://archiv.nationalatlas.de/wp-content/art\\_pdf/Band3\\_88-91\\_archiv.pdf](http://archiv.nationalatlas.de/wp-content/art_pdf/Band3_88-91_archiv.pdf)

Ein Beispiel hierfür ist die Eibe



Diese Eibe hat ein Alter von etwa 7 - 8 Jahren erreicht. Fraglich ist, wie es der Samen der Eibe an diesen Standort geschafft hat, da ihre Verbreitung äußerst schwierig ist.

Fest steht, dass die Eibe gut mit wärmeren Temperaturen zurechtkommt und in unserer Klimazone heimisch ist. Auf Grund ihres begehrten Holzes wurde die Baumart im Mittelalter in Europa nahezu ausgerottet und ist seither fast ausschließlich in Park- bzw. parkähnlichen Anlagen anzutreffen. Seit neuestem verjüngt sie sich in den Wäldern unserer Region.<sup>2</sup>

Ein weiteres Beispiel stellt der Walnussbaum dar.



<sup>2</sup> [https://web.archive.org/web/20120618223114/http://www.waldwissen.net/wald/baeume\\_waldpflanzen/nadel/wsl\\_eibe/index\\_DE](https://web.archive.org/web/20120618223114/http://www.waldwissen.net/wald/baeume_waldpflanzen/nadel/wsl_eibe/index_DE)

## Spendenkonto

GLS Gemeinschaftsbank eG IBAN DE49430609670000033401, BIC GENODEM1GLS  
Greenpeace ist vom Finanzamt als gemeinnützig anerkannt. Spenden sind steuerabsatzfähig.

Der Walnussbaum wurde einst von den Römern als Kulturpflanze nördlich der Alpen gebracht. Entlang der Rheinschne breitet sich der Baum aktuell in Naturverjüngung aus.<sup>3</sup> Da es sich um keine heimische Baumart handelt ist genau zu beobachten, ob die Ausbreitung des Walnussbaums zu einer Verdrängung von heimischen Arten führt.

Ganz sicher gibt es weitere Beispiele, die nur darauf warten, entdeckt zu werden. Insofern sind diese Beobachtungen sehr wichtig, um eine gesunde Entwicklung unserer Wälder zu unterstützen. Monitoringsysteme sind bei Klimaanpassungsstrategien wichtige Werkzeuge und sollten unbedingt zum Einsatz kommen.

## Wem geht es sonst noch gut?

Wer derzeit in voller Vitalität in unseren Wäldern steht, ist die Tanne.



Die mitteleuropäische Tanne, einst ein Opfer des ersten Waldsterbens (Schwefeldioxyd), hat sich in ihrer Vitalität vielerorts erholt. Ihr natürliches Verbreitungsgebiet liegt in den montanen und submontanen Lagen des südlichen Mitteleuropas (Alpen, Schwarzwald, Erzgebirge) und von Osteuropa (Balkanhalbin-

sel, Karpaten, in Polen auch in der Ebene). Die Tanne verschiebt ihr Verbreitungsgebiet nach Norden vor und ist deshalb eine mögliche Option für einen klimaangepassten Wald der Zukunft.<sup>4</sup>

Eine weitere Baumart, die bisher mit den Extrembedingungen sehr gut zurechtkommt, ist der Feldahorn. Der kleinere Baum hat eine weite Verbreitung mit Schwerpunkten in Mittel- und Südeuropa. Gegenüber mediterranen Verwandten ist er sehr frostresistent und eine interessante Anbaualternative für den heimischen Wald. Zwei weitere, bei uns bisher sehr seltene Ahornspezies sind der Französische und der Italienische Ahorn, die aus der Kontaktzone zum mediterranen Raum kommen.<sup>5</sup>

## Die Kehrseite eingeführter Baumarten (Neophyten)

Neophyten sind Pflanzenarten, die geographisch nicht in unserer Vegetationszone verbreitet sind. Sie wurden durch den Menschen versehentlich eingeschleppt oder bewusst eingeführt. Breiten sich solche Pflanzen massenhaft aus und verdrängen die einheimische Pflanzenwelt, so spricht man von invasiven Arten. Invasiv sind neben Bäumen (Spätblühende Traubenkirsche, Robinie, Roteiche, Essigbaum) auch krautige Pflanzen (Kanadische Goldrute, Indisches Springkraut, verschiedene Knöterichgewächse). Neben den Neophyten bedrohen vor allem auch eingeschleppte Pilzarten (Neomyceten) den heimischen Waldbestand.<sup>6</sup>

Traurige Beispiele sind das Ulmen- sowie das Eschensterben, beide Baumarten werden von einem eingewanderten Pilz an den Rand ihrer Existenz gedrängt.

<sup>3</sup>

[https://www.waldwissen.net/wald/baeume\\_waldpflanzen/laub/wsl\\_nussbaum/index\\_DE](https://www.waldwissen.net/wald/baeume_waldpflanzen/laub/wsl_nussbaum/index_DE)

<sup>4</sup>

[https://www.waldwissen.net/waldwirtschaft/waldbau/genetik/bfw\\_weisstanne\\_klimawandel/index\\_DE](https://www.waldwissen.net/waldwirtschaft/waldbau/genetik/bfw_weisstanne_klimawandel/index_DE)

<sup>5</sup> <https://www.lwf.bayern.de/mam/cms04/boden-klima/dateien/afz-klimahuellen-fuer-27-baumarten.pdf>

<sup>6</sup>

[https://www.waldwissen.net/waldwirtschaft/schaden/invasive/lwf\\_einwanderer/index\\_DE](https://www.waldwissen.net/waldwirtschaft/schaden/invasive/lwf_einwanderer/index_DE)



### Lesetipps:

- <https://waldvision.de/>
- <https://www.bundesbuengerinitiative-waldschutz.de/>
- <https://www.change.org/p/waelder-sind-keine-holzfabriken-es-reicht-wir-fordern-ein-neues-bundeswaldgesetz-juliakloeckner-svenjaschulze68>

Die Eschen werden durch den Pilz *Hymenoscyphus pseudoalbidus* derzeit massiv in ihrer Verbreitung und Entwicklung beeinträchtigt. Der Verursacher des Eschentriebsterbens, hat sich mittlerweile in 22 Ländern Nord-, Ost- und Mitteleuropas etabliert und ist auch in den Auenwäldern der Rheinebene flächendeckend in den Eschenbeständen anzutreffen.<sup>7</sup>

Seit Beginn der 1970er Jahre breitet sich das Ulmensterben in Europa aus. Wie bei der Esche wird die Krankheit durch einen Pilz verursacht und durch Borkenkäfer übertragen. In vielen Fällen stirbt der Baum innerhalb eines Jahres ab.<sup>8</sup>

Fraglich ist, ob wir uns in der aktuellen Situation – dem bis dato größten Waldsterben – das Risiko des Verlustes weiterer heimischer Baumarten eingehen.

### Greenpeace fordert:

- Wälder sich wieder natürlich verjüngen lassen. Die über 30 heimischen Baumarten in Deutschland schließen via natürlicher Aussamung mit breiter genetischer Vielfalt die Lücken.
- Eine natürliche Regulierung (keine Fütterung) von Wildbeständen, damit eine natürliche Verjüngung heimischer Baumarten möglich ist.
- Den Einsatz von Monitoringsystemen im Rahmen von Klimaanpassungsstrategien, um die nötige Waldentwicklung gemeinsam mit dem Wald anzugehen.

7

[https://www.waldwissen.net/waldwirtschaft/schaden/pilze\\_nematoden/bfw\\_esche\\_international/index\\_DE](https://www.waldwissen.net/waldwirtschaft/schaden/pilze_nematoden/bfw_esche_international/index_DE)

8

[https://www.waldwissen.net/waldwirtschaft/schaden/pilze\\_nematoden/wuh\\_ulmensterben/index\\_DE](https://www.waldwissen.net/waldwirtschaft/schaden/pilze_nematoden/wuh_ulmensterben/index_DE)

### Spendenkonto

GLS Gemeinschaftsbank eG IBAN DE4943060967000033401, BIC GENODEM1GLS  
Greenpeace ist vom Finanzamt als gemeinnützig anerkannt. Spenden sind steuerabsatzfähig.